

Hat die Gemeinde Dornach ihr Jubiläum vergessen?

«Vom Dorf – fürs Dorf» Der Ort im Solothurnischen feiert übernächstes Wochenende sein 800-jähriges Bestehen. Für die Planung nahm sich das Organisationskomitee nur sieben Monate Zeit.

Lea Buser

Ein Dorffest steht nicht von heute auf morgen. Um das Dorffest Lupsingen zu organisieren, benötigte das OK beispielsweise vier Jahre. Dornach feiert vom 15. bis 17. September sein 800-jähriges Bestehen – für die Planung hatte das Komitee nur sieben Monate Zeit. Weil der Gemeinderat das Jubiläum vergessen hat?

«Man hatte es schon auf dem Schirm», sagt OK-Präsident und Gemeinderat Kevin Voegtli (SP) auf Anfrage. «Aber man hat das Fest zu lang vor sich hergeschoben und kein OK gebildet.» Das geschah erst Anfang Jahr: Damals habe die Gemeinde alle Leute, die potenziell bei der Organisation mithelfen würden, an einen Tisch geholt, sagt Voegtli.

Von diesen zwölf Personen seien aber nur vier übrig geblieben – für die meisten war es nicht möglich, so viel Zeit in einen riesigen Berg an Arbeit zu investieren. Man bräuchte für die Organisation eines solchen Dorffestes mindestens zwei Jahre, lautete die Meinung.

«Zu diesem Zeitpunkt nicht Priorität»

Da stellt sich unweigerlich die Frage, weshalb man sich dann nicht bereits vor zwei Jahren darum gekümmert hat? Ein Blick in die damaligen Schlagzeilen gibt den Anfang einer Antwort: Nachdem es schon länger im Gemeinderat gekriselt hatte, wurden im Sommer 2020 dem damaligen Präsidenten Christian Schlatter (Freie Wähler) Mobbing und autokratische Führungsmethoden vorgeworfen.

Nach einjährigem Zoff wurde der Gemeinderat fast komplett neu gewählt, da sich gleich sechs der neun Exekutivmitglieder nicht mehr zur Wahl stellten.

Bis im Frühjahr 2021 lief also «nicht viel, ausser sich gegenseitig zu bekriegen», wie Kevin Voegtli sagt. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Sozialdemokrat in den Gemeinderat gewählt.

In der neuen Konstellation habe man die Zeit genutzt, um politisch einen Weg zu finden,



Aus der Schulanlage Bruggweg wird schon bald das Festgelände für das 800-Jahr-Jubiläum. Foto: PD

erklärt Voegtli. «Daher war das Jubiläum zu diesem Zeitpunkt wohl auch nicht Priorität, weshalb sich das im Sand verlaufen hat.»

Allen Widerständen zum Trotz hat das OK einen Versuch gewagt: «Wir führten sozusagen eine Wette gegen die Aussage, dass wir es in sieben Monaten nicht schaffen.» Das OK sei in der Folge schnell gewachsen – und ohne diese zusätzlichen Leute wäre eine Umsetzung des Festes gar nicht möglich gewesen.

Voegtli ist derzeit der Meinung, die Wette gehe auf. «Ob wir sie dann auch gewinnen, kommt auch darauf an, wie sich das Wetter verhält und wie viele Leute entsprechend das Fest be-

suchen.» Bei Sonnenschein rechnet das OK mit 3000 bis 5000 Besuchenden.

Eine Herausforderung habe die Zusammenstellung eines attraktiven Programmes dargestellt, erzählt der Gemeinderat. Trotz der Kurzfristigkeit habe man alle Vereine ins Boot holen können. Der OK-Präsident erklärt: «Das ist nicht selbstverständlich und hat daher auch zu unserem Slogan geführt: «Vom Dorf – fürs Dorf.»

Ans Aufgeben habe man nie gedacht, sagt Voegtli: «Wir waren nervös, da wir aber jede Herausforderung irgendwie bewältigen konnten, sind wir in den letzten Monaten immer optimistischer geworden.»

Durch die vielseitige Beteiligung kann das OK nun eine breite Auswahl an Angeboten bieten: So gibt es beispielsweise mehrere Konzerte, ein persönliches Highlight für Voegtli soll der Auftritt des schweizweit bekannten DJ Bazooka werden.

Vom Miniriesenrad bis zum Schwertkampf

Weiterhin sei das OK stolz auf die Kinderangebote: Neben Bubble Soccer, Kinderschminken oder Harassenklettern habe die Jugendarbeit ein Orka-Rad organisiert – ein handbetriebenes Miniriesenrad.

Aussergewöhnlich ist auch der Mittelaltermarkt, eine Idee aus der allerersten Sitzung. Die Ver-

antwortlichen wollten – zusätzlich noch mit einer Vortragsreihe – einen Bezug zum 800-jährigen Bestehen der Gemeinde bilden. Deshalb kann man am Dorffest auch ein Schwertkampftaining absolvieren.

Bereits im letzten Jahr habe die Gemeinde 100'000 Franken zugesichert, mit Beiträgen von Sponsoren erhöhte sich die verfügbare Summe noch. Im Moment sehe es so aus, als würde man mit dem Budget durchkommen.

Abgesehen von der Verpflegung sei alles gratis, sagt der OK-Präsident. «Wir wollen kein Geld für die Gemeinde generieren, sondern den Vereinen eine Möglichkeit bieten, sich zu zeigen.»